Andreas Meyer (57),
Altenpfleger und Pflegedienstleitung,
Haus Öjendorf, Hamburg

Foto: Holger Jenrich

Andreas Meyer *Einen besseren Platz kann er sich nicht vorstellen: Der 57-jährige Altenpfleger arbeitet seit 35 Jahren in einer Pflegeeinrichtung für alkoholkranke Menschen in Hamburg.* *Text: Holger Jenrich*

Der Unaufgeregte

> Wenn ihm seinerzeit nach dem Ende der Altenpflege-Ausbildung jemand vorausgesagt hätte, er werde ohne Unterbrechung 35 Jahre in ein und derselben Einrichtung arbeiten – Andreas Meyer hätte ihn wohl auf handfest-direkte Art für verrückt, bekloppt, plemplem erklärt. Inzwischen hat der graumelierte Mann keine zehn Jahre mehr bis zur Rente. Und käme jetzt jemand mit dem Vorschlag, er solle doch noch einmal den Arbeitsplatz wechseln, fit und einfallsreich genug dafür sei er doch allemal – der 57-Jährige würde eine Reaktion zeigen, wie er sie Anfang der Achtziger gewählt hätte: abwinken, auslachen, Vogel zeigen. „Hier gehör ich hin und nirgendwo anders“, sagt er, „einen besseren Ort für mich gibt es einfach nicht.“

Der Ort, von dem er spricht, ist das „Haus Öjendorf“. Eine Einrichtung der „Pflegen & Wohnen Hamburg GmbH“. Gelegen am östlichen Rand der Hansestadt zwischen Jenfeld und Barsbüttel. Versteckt zwischen Parks, Wäldern, Kleingartenanlagen. Und konzipiert für Menschen, die man in klassischen Altenpflegeheimen selten antrifft. „Nur einige unsere Bewohner sind alt“, sagt Andreas Meyer, „aber alle sind pflegebedürftig und vor allem alkoholkrank.“ In Hamburgs einziger stationärer Einrichtung dieser Art hat er nach dem Altenpflege-Examen 1983 als Pflegefachkraft angefangen. Sich später zur Wohnbereichsleitung hochgearbeitet. Und es letztlich zur Pflegedienstleitung gebracht. „Natürlich bin ich Altenpfleger, das ändert sich auch nicht“, sagt der gebürtige Hamburger mit hanseatischer Unaufgeregtheit, „aber im Grunde bin ich, wenn auch ohne Diplom, genauso Sozialarbeiter und Therapeut und Mädchen für alles.“

Bei uns ist Suchtmittelfreiheit weder Ziel noch Zugangsvoraussetzung. Nur Gewalt oder illegale Drogen gehen gar nicht.

130 alkoholkranke Menschen, darunter 13 Frauen, leben im „Haus Öjendorf“ – und sie tun das so selbstbestimmt wie möglich. „Bei uns ist Suchtmittelfreiheit weder Ziel noch Zugangsvoraussetzung“, sagt Andreas Meyer, „nur Gewalt und illegale Drogen gehen gar nicht.“ Die Bewohner – die jüngsten Ende 30, die Mehrzahl Anfang 60, die ältesten Anfang 80 – halten sich in der Regel an derartige Bestimmungen. Weil sie Meyer und seine Teamkollegen als Autoritäten akzeptieren. Weil sie bei Zuwiderhandlungen rausfliegen. Und weil sie ihre pflegerische Versorgung nicht gefährden wollen.

Diese ist ein wenig anders als in Pflegeheimen der klassischen Art. Demenz etwa sei beim Einzug ein Ausschlusskriterium, sagt Andreas Meyer: „Darauf sind wir hier nicht eingestellt. Aber wenn Korsakow bei unseren Bewohnern einmal angeklopft hat, dann hat das auch demenzähnliche Züge.“ Auch Expertenstandards hätten für die Lebenswirklichkeit der Betroffenen nur wenig Relevanz: „Beraten Sie mal einen Alkoholiker zu seinem Sturzrisiko...“ Hier Zahnpflege, da Inkontinenzversorgung – rein pflegerisch stehen Andreas Meyer und seine Mitarbeiter nicht vor wirklich großen Herausforderungen. „Wenn jemand mal ne IM-Injektion bekommt“, sagt er, „dann ist das fast schon ein Highlight.“

Ungewöhnlicher dagegen ist all das, was die Einrichtung von anderen unterscheidet. Der Umgangston im Haus sei ruppiger als anderswo, sagt Andreas Meyer – „da darf einem vor nix bange sein.“ Kleinere Handgreiflichkeiten unter Bewohnern gehörten zum Alltag – „mal ne Beule nach einem Umtrunk zu haben, ist hier nichts Besonderes.“ Und der Tod komme vehementer und dramatischer als anderswo – „Herzinfarkt, Schlaganfall: hier geht es akut und schnell zu Ende.“

Wie er die ihm Anvertrauten denn generell charakterisieren würde? Sie legten allesamt ein „schräges Sozialverhalten“ an den Tag. Seien „Klugschnacker“. Einzelgänger. Arme Schlucker. „Harald Juhnke wäre ein klassischer Öjendorfer gewesen“, sagt Andreas Meyer, „aber Leute mit Geld landen nicht bei uns. Die bekommen irgendwo ne edle Einzelbetreuung...“

Kontakt

Andreas Meyer
Pflegen & Wohnen Öjendorf
Deelwischredder 37, 22043 Hamburg
andreas.meyer@pflegenundwohnen.de

© Vincentz Network, Hannover, Juni 2017